



Jahresbericht 2012/13
der Koordinationsstelle
Kinder- und
Jugendbeteiligung

Inhaltsverzeichnis

1. **Wir mischen mit!**
Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal - Kurzfassung
2. **Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe**
3. **Kinder und Verkehr – Mobilität von Jugendlichen**
4. **Hunde und Kinderspiel**
5. **Beteiligungsprojekte 2012 im Überblick**
6. **Beteiligungsprojekte 2013 im Überblick (1. Halbjahr)**
7. **Geplante Projekte 2013/14**

1. Wir mischen mit!

Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal (Zusammenfassung)

Seit dem Jahr 2000 werden in Baunatal Kinder und Jugendliche bei Angelegenheiten, die sie betreffen, gefragt: Denn sie sind die ExpertInnen ihrer Lebenswelt. Dazu wurde im Jugendbildungswerk eine Koordinationsstelle für Beteiligungsprojekte (KiJuBe) eingerichtet. In Beteiligungsprojekten erkunden und bewerten Kinder oder Jugendliche ihren Stadtteil oder bestehende Spielplätze/Treffpunkte. Sie entwickeln gemeinsam Ideen für deren Gestaltung und stimmen diese untereinander sowie mit anderen NutzerInnen, der Stadtverwaltung und der Politik ab. Oder sie legen beim Bau selbst mit Hand an. Die Beteiligungsprojekte werden in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bau und Umwelt sowie mit anderen TrägerInnen der städtischen und freien Jugendarbeit und den Schulen durchgeführt.

Wobei Kinder und Jugendliche beteiligen?

Kinder und Jugendliche sollten immer dann einbezogen werden, wenn sie von Planungen betroffen sind, z. B. bei der Spielplatz- und Schulhofgestaltung, bei der Planung von Jugendtreffpunkten, im Kindergarten- und Schulalltag, bei der Programmgestaltung und bei Entscheidungen in ihren Einrichtungen, bei Wohnumfeldmaßnahmen, bei der Verkehrs- und Schulwegeplanung, bei der Planung öffentlicher Plätze und Parks, bei der Stadtteil- bzw. Dorfentwicklung, bei der Schulentwicklung.

Warum überhaupt Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung – so steht es u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention und der Hessischen Gemeindeordnung. Kommunen sind verpflichtet für die Umsetzung dieses Rechtes Sorge zu tragen und Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, sich ihre Lebenswelt anzueignen.

Beteiligung bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das eigene Leben aktiv zu gestalten und praktisch Demokratie zu leben. Beteiligung trägt dazu bei, dass sich Stadt-, Freiraum und Verkehrsplanung, Schule sowie Kinder- und Jugendarbeit an den Interessen der NutzerInnen orientieren. Politisches Handeln und Verwaltungshandeln wird für Kinder und Jugendliche transparenter und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln wird gefördert.

Wie entsteht ein Beteiligungsprojekt?

Beteiligungsprojekte entstehen in Baunatal auf zwei Wegen:

1. Initiative von Kindern oder Jugendlichen

Wenn Kinder oder Jugendliche ein Problem mit Spielplätzen, Bolzplätzen, Treffpunkten usw. sehen, ihrer Meinung nach die Interessen von Kindern und Jugendlichen nicht berücksichtigt werden oder sie Ideen und Forderungen für die Gestaltung eines Treffpunktes haben, können sie sich bei der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung melden.

2. Initiative der Stadt

Wenn der Magistrat etwas plant, das Kinder oder Jugendliche betrifft, sorgt die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung dafür, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen informiert und in die Gestaltung einbezogen werden.

Daneben setzt die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung einen Schwerpunkt auf die Förderung von Beteiligung im Alltag. Die projektbezogene Beteiligung bietet Kindern und auch Erwachsenen die Möglichkeit, an besonderen Projekten teilzuhaben. Nachhaltig verankern lässt sich der Partizipationsgedanke aber nur, wenn er als Haltung in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (z. B. in Schulen und Kindertagesstätten) erfahrbar

ist und sich in vielen Alltäglichkeiten und im Miteinander zeigt. Kindergarten-, Hort- und Schulkinder sollen sich in die Gestaltung ihres Alltags einbringen können und somit ganz praktisch Demokratie leben lernen.

Ein Überblick über die 2012 und 2013 durchgeführten Projekte findet sich in den Kapiteln 5 und 6.

Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters

Seit dem Sommer 2005 wird das vorhandene Angebot im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung durch die Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters ergänzt. Kinder und Jugendliche können mit ihren Anliegen direkt zum Bürgermeister kommen. Falls ihr Anliegen den Handlungsbereich der Stadt betrifft, wird von städtischer Seite geklärt, was machbar ist und was nicht. Innerhalb der nächsten Wochen bekommen die Kinder eine Rückmeldung von der Stadtverwaltung.

2. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe

In den letzten Jahren findet das Thema „Kinder- und Jugendbeteiligung“ in Politik und Gesellschaft neue Aufmerksamkeit und wird in zahlreichen Kommunen in unterschiedlicher Form durchgeführt. Partizipation beinhaltet die freiwillige, aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen, an politischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten und bildet so eine Grundlage für die Verwirklichung eines demokratischen Gemeinwesens. Die Beteiligung stellt eine wichtige Form der Selbsthilfe zur Erweiterung von Lebenschancen dar und sichert die Gestaltung einer kinder- und jugendfreundlichen Lebenswelt durch die Betroffenen selbst.

Wird Beteiligung gewollt, ist zunächst ein langer Atem erforderlich, denn Kinder und Jugendliche sind nicht gewöhnt, dass ihre Belange von Erwachsenen oder Institutionen ernst genommen werden. Viele Jugendliche sind zurückhaltend mit ihren Meinungsäußerungen und ihrem Engagement. Ein solches Verhalten vorschnell als Desinteresse einzustufen wäre der falsche Weg, um Kinder und Jugendliche für eine demokratische Willens- und Meinungsbildung zu interessieren.

Ernst gemeinte Beteiligung fördert die Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen und macht sie als TrägerInnen für die Demokratie fit.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist mittlerweile in verschiedenen Rechtsvorschriften verankert. Im Bundesgesetzbuch (SGB VIII/KJHG), in der UN-Kinderrechtskonvention und in der Hessischen Gemeindeordnung (§§ 4c und 8c) ist ihre Mitwirkung festgeschrieben.

Wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist nicht nur auf die Umgestaltung von Spielplätzen bezogen, sondern umfasst viele Bereiche kommunaler Planung wie z.B.:

- Einen bedarfsgerechten Wohnungsbau durch Siedlungs- und Wohnungsplanung.
- Die humane Gestaltung des Straßenverkehrs sowie ein Sicherstellen der selbstständigen Mobilität von Kindern und Jugendlichen durch Straßen-, Verkehrs- und ÖPNV-Planung.
- Die Schaffung von Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten durch städtische Spielraum-, Freiflächen und Sportstättenplanung.
- Die Gestaltung des Miteinanders und der Angebote in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Kindertagesstätten und Schulen. (Dies liegt in der jeweiligen Zuständigkeit der Einrichtungen. Viele Ansätze der Beteiligung im Alltag einer Einrichtung sind u. a. im Kinderbereich des Stadtteilzentrums oder bei der Betreuung des Skateplatzes durch die Streetwork umgesetzt worden.)

Dies erfordert von allen Beteiligten - den Kindern und Jugendlichen, der Politik sowie der Verwaltung - ein Umdenken, ein Entwickeln von neuen Kommunikationsstrukturen und gegebenenfalls ein Loslösen von traditionellen Verfahrenswegen.

Es gibt verschiedene Beteiligungsmodelle, die von parlamentarischen über offene bis zu projektorientierten Formen reichen. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Baunatal hat sich nach langen fachlichen Beratungen für die projektorientierte Form entschieden und hat zu deren Koordination ab dem 01.04.2000 eine Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (Kinder- und Jugendbeauftragte) eingerichtet.

Inhaltlich wurde in Baunatal in den letzten Jahren ein Schwerpunkt auf die Beteiligung bei „offiziellen“ Kinder- und Jugendorten wie Spielplatz, Skateplatz etc. gelegt. Außerdem werden regelmäßig Stadtteilstudien und Jugendbefragungen durchgeführt, um darüber auch die Themen der Kinder und Jugendlichen zu erfahren. Des

Weiteren werden Kitas und Schulen unterstützt alltagspartizipatorische Ansätze weiterzuentwickeln, damit Kinder und Jugendliche an den Orten, an denen sie viel Zeit verbringen, erleben können, dass ihre Meinung zählt.

In der Stadtverwaltung hat sich bei Beteiligungsprojekten zu Spielplatzum- und –neuplanungen, zum Skateplatz und zu Jugendtreffpunkten die Zusammenarbeit der beteiligten Produktbereiche etabliert. Durch die fachbereichs-übergreifende Abstimmungsrunde ist auch die Einbindung der Leitungsebene strukturell verankert.

Aktuell bearbeitet die Baunataler Verwaltung – beauftragt durch die Politik – viele Themen, bei denen es sich nicht explizit um Kinder- und Jugendthemen handelt, die aber auch Kinder- und Jugendinteressen berühren, z.B.: Innenstadtentwicklung, Verkehrsentwicklungsplanung, Weiterentwicklung des ÖPNV. Auch hier sehen der StaVo-Beschluss sowie die Dienstanweisung über die Einrichtung der Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Stadt Baunatal eine Einbindung der Kinder- und Jugendbeauftragten vor.

Laut Dienstanweisung (4.4) ist die Kinder- und Jugendbeauftragte bei allen Planungsvorhaben der Stadt zu beteiligen. Sie ist von den Produktverantwortlichen über alle Planungen und Vorhaben rechtzeitig zu informieren (5.3.), um dann gemeinsam zu klären, ob Kinder und Jugendliche direkt beteiligt werden oder die Kinder- und Jugendbeauftragte anwaltschaftlich die Interessen in Planungsprozesse einbringt.

Hier bedarf es einer Weiterentwicklung der verwaltungsinternen Beteiligungs- und Abstimmungsstrukturen.

3. Kinder und Verkehr – Mobilität von Jugendlichen

Im vorangehenden Kapitel wurde gesagt, dass wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nicht nur auf die Umgestaltung von Spielplätzen bezogen ist, sondern viele Bereiche kommunaler Planung, wie z.B. die humane Gestaltung des Straßenverkehrs sowie ein Sicherstellen der selbstständigen Mobilität von Kindern und Jugendlichen durch Straßen-, Verkehrs- und ÖPNV-Planung, umfasst.

„Kinder, und eingeschränkt auch Jugendliche, sind als eigenständige Verkehrsteilnehmer zu Fuß, mit dem Rad, dem öffentlichen Personennahverkehr sowie als Mitfahrende in Pkw unterwegs. Sie sind die einzige Gruppe, die nicht aktiv mit dem Auto unterwegs ist. Auf ihre Sicherheits- und Mobilitätsbedarfe ist in einer durch den Autoverkehr geprägten Gesellschaft besonders zu achten.“ (Dt. Kinderschutzbund e.V.: Kindgerechte Stadtgestaltung, Marburg 1998)

In Beteiligungsprojekten werden u.a. folgende Aspekte den Straßenverkehr und den ÖPNV betreffend von Kindern immer wieder kritisiert.

- Zu schnell fahrende Autos
- Fehlende Querungsmöglichkeiten
- Dunkle und unschöne Unterführungen
- Unübersichtliche Straßensituationen, die das Queren der Straße erschweren
- Unpünktliche Busse und damit Probleme mit den Anschlüssen an der Haltestelle Stadtmitte
- Nur (Anruf-Sammel-Taxi (AST) und keine Busse abends und am Wochenende

Wenn es um Veränderungswünsche geht, haben Anliegen im Bereich Verkehr und ÖPNV bei Kindern und Jugendlichen eine hohe Priorität. Gleichzeitig ist dies aber auch ein Planungsbereich, in dem Kinder- und Jugendinteressen bisher für die Entscheidungsfindung eine untergeordnete Rolle spielen. Auch ist es kaum möglich, kurzfristig – und damit im Zeithorizont von Kindern und Jugendlichen - Veränderungen umzusetzen.

Aufgrund der hohen Bedeutung die der Verkehr und die Mobilität für Kinder und Jugendliche haben, werden dennoch zwei Aspekte in diesem Jahresbericht näher erläutert.

Als Kind/Jugendlicher selbständig mobil sein in Baunatal: Kinder und Straßenverkehr

Bei vielen Stadtteilstudien (u.a. Guntershausen, Rengershausen, Hertingshausen, Altenbauna, Leiselfeld) benennen die Kinder die für sie als zu hoch wahrgenommene Geschwindigkeit der Autos sowie unübersichtliche Straßensituationen als Problem. Für die Kinder gehen damit fehlende Ampeln und Zebrastreifen einher, die ihnen – wenn häufiger vorhanden - die Querung der Straße erleichtern könnten.

Straßen werden für Kinder unübersichtlich und damit schwer zu queren, wenn

- Straßen kurvig und schlecht einsehbar sind und damit die Autos erst sehr spät gesehen werden.
- Parkende Autos an Übergängen die Sicht verhindern.
- Autos den Ort schnell durchfahren.
- Gehwege schmal und Kinder damit den fahrenden Autos direkter ausgesetzt sind.

In Orten wie Guntershausen, Rengershausen, Altenbauna und Hertingshausen bekommen die Hauptstraßen dadurch eine trennende Wirkung. Auch wenn die Verkehrsfrequenz teilweise relativ niedrig ist, empfinden die Kinder und z.T. auch die Eltern die Überquerung doch subjektiv als gefährlich. Dies hat zur Folge, dass die Straße eine Barrierewirkung ausübt. Teilweise dürfen die Kinder sie alleine nicht überqueren und können daher Teile

des Ortes nicht selbständig erreichen. Sie werden dadurch auch von attraktiven Spielorten und von FreundInnen abgeschnitten.

Auch die Unterführungen, die in Altenbauna-Stadtmitte vielfach eine Unterquerung der Straße ermöglichen, stellen für Kinder keine Alternative dar. Unterführungen sind dunkel und stinkig, sind angstbesetzt und unangenehm.

Aus Kindersicht tragen auch AutofahrerInnen, die zwischen 30 und 40 km/h oder schneller fahren zu einem Unsicherheitsempfinden bei. Kindern bis zum dritten Schuljahr fällt es schwer, das Tempo von fahrenden Autos angemessen zu beurteilen. Je schneller ein Auto ist, umso länger ist der Bremsweg. Je langsamer Autos unterwegs sind, umso mehr wird das selbstständige Unterwegssein von Kindern und ihre Sicherheit gefördert.

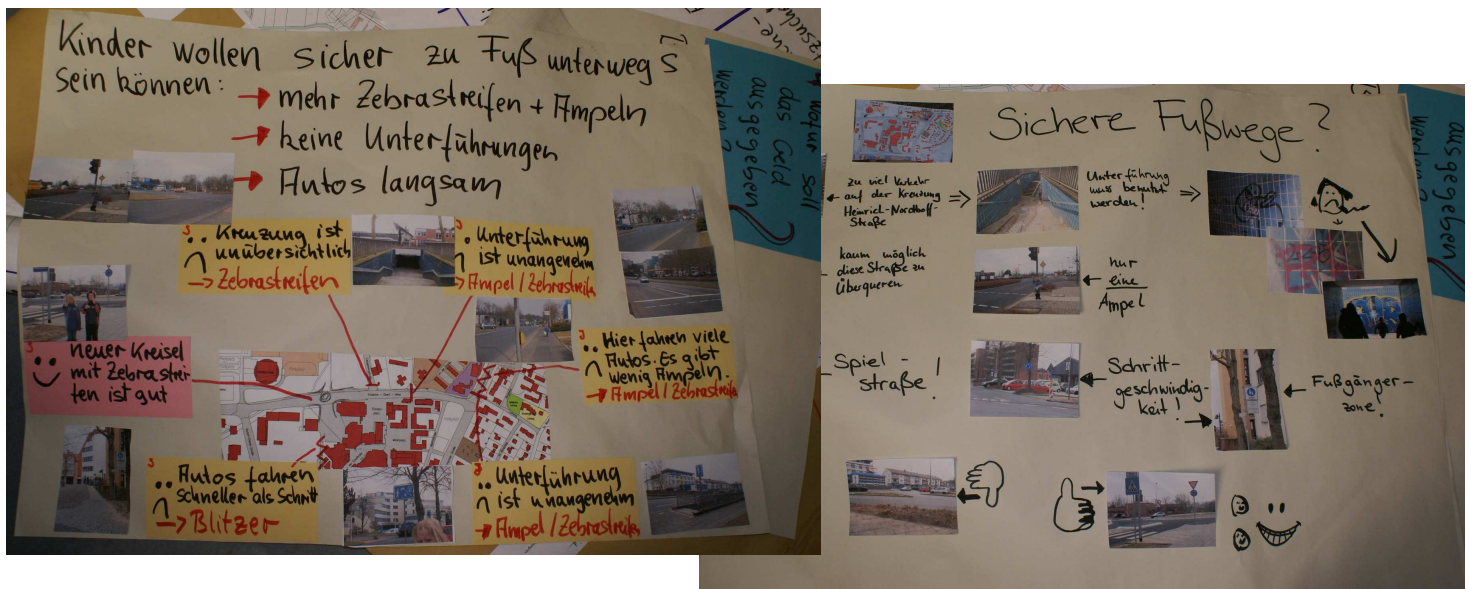
„Die besondere Gefährdung von Kindern im Verkehr basiert auf ihrem körperlichen Entwicklungsstand:

- Kinder sind aufgrund ihrer Körpergröße nicht in der Lage, die Verkehrssituation entsprechend zu beurteilen.
- Das Gesichtsfeld von Kindern ist eingeschränkt, so dass sie von der Seite kommende Autos nur langsam wahrnehmen.
- Kinder können Geschwindigkeiten noch nicht realistisch einschätzen.
- Der Gleichgewichtssinn, die Wendigkeit und Geschicklichkeit sind bei Kindern noch nicht vollends ausgeprägt.

Es ist also nur beschränkt möglich, Kinder verkehrsgerecht zu erziehen.“ (Dt. Kinderschutzbund e.V.: Kindgerechte Stadtgestaltung, Marburg 1998)

Kinder in Baunatal fordern deshalb immer wieder:

- Mehr Ampeln und Zebrastreifen
- Längere Grünphasen an den Ampeln
- Langsam fahrende Autos/max. Tempo 30
- Abschaffung der Unterführungen



Dem stehen die formal zu niedrigen Verkehrszahlen sowie die rechtlichen Grundlagen entgegen, die Querungshilfen wie Ampeln und Zebrastreifen oder Tempo 30 auf Hauptstraßen oft nicht zulassen. Schwierig an dieser Haltung ist die Fixierung auf den fahrenden Verkehr und damit einhergehend die Benachteiligung der Zufußgehenden.

„Die gesetzlich festgelegte zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h wird von vielen motorisierten Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern als eine „Regelgeschwindigkeit“ oder sogar als „Mindestgeschwindigkeit“ aufgefasst. Unangemessen hohe Geschwindigkeiten sind in den Städten und Dörfern in Europa die Verkehrsunfallursache Nummer 1. Eine Herabsetzung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h würde die Zahl der Verkehrstoten von derzeit etwa 35.000 jährlich und der Schwer- und Leichtverletzten von derzeit etwa 1,5 Millionen Menschen pro Jahr in der EU erheblich reduzieren. ... Die Lebensqualität in einer Stadt oder einem Dorf setzt ein Gefühl voraus, sich in einem angenehmen Lebensraum und in sozialer Sicherheit aufhalten und bewegen zu können. Eine Kultur, in der Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Menschen mit Mobilitäts- und kognitiven Einschränkungen miteinander „verkehren“ und kommunizieren können, ist nur durch ruhigeres Verkehrsverhalten erreichbar.“ (<http://www.30kmh.de/vorteile-von-tempo-30.html>)

In Baunatal ist der Umbau der Friedrich-Ebert-Allee ein Schritt in die richtige Richtung. Mit dem Rückbau der Unterführungen, der Schaffung der vielen Quermöglichkeiten in Form von Zebrastreifen und Ampeln kommt den Interessen und dem Sicherheitsbedürfnis von Kindern sehr entgegen. Auch wird durch die Kreisel der Verkehrsfluss unterbrochen und so das Tempo der Autos möglicherweise verlangsamt.

Die Friedrich-Ebert-Allee kann für zukünftige Straßenumbauten in Baunatal Vorbildcharakter haben. Die hier verfolgten Ansätze sollten entsprechend im aktuell zu bearbeitendem Verkehrsentwicklungsplan festgeschrieben werden.

Als Kind/Jugendliche/r selbständig mobil sein in Baunatal und Umgebung: Kinder- und Jugendinteressen den ÖPNV betreffend

Beim Jugendforum im Oktober 2009 war Kritik am ÖPNV ein Thema der Jugendlichen. Um dazu mehr Erkenntnisse zu gewinnen und somit das Baunataler ÖPNV-Angebot mit den Bedarfen der jugendlichen NutzerInnen abzugleichen sowie ein besseres Bild von ihren Bedürfnissen zu bekommen, wurden im Frühjahr 2010 rund 80 Jugendliche im Alter von 14 – 19 Jahren befragt. Im Juni 2010 wurden die Anliegen der Jugendlichen verwaltungsintern dargestellt. Absprache war damals, dass die Ergebnisse der Befragung in eine Überprüfung des ÖPNV-Angebotes einfließen sollen. In 2013 steht jetzt die Überprüfung und Neukonzeption des Baunataler ÖPNV-Angebotes an. Die Zusammenfassung der Kinder- und Jugendinteressen den ÖPNV betreffend liegt den Zuständigem im FB 10 vor und wird von ihnen in den Prozess eingebracht. Da einige Anliegen einer politischen Richtungsentscheidung bedürfen und es bei steigenden Kosten für den ÖPNV auch um Schwerpunktsetzungen geht, widmet sich der Jahresbericht auch diesem Thema.

Warum das Ganze?

Ein sehr unterschiedlich ausgelastetes ÖPNV-Angebot sowie knapper werdende finanzielle Mittel zeigen die Notwendigkeit der Überprüfung und Neuausrichtung des vorhandenen Angebotes auf. Neben den Kosten sollte auch die Gewährleistung einer eigenständigen Nutzung des ÖPNVs durch Kinder und Jugendliche bei der Überarbeitung eine Rolle spielen, denn:

Selbständig mobil sein als Kind/Jugendliche: Neben Menschen, die keinen Führerschein bzw. kein Auto besitzen, sind Kinder und Jugendliche diejenigen, die insbesondere auf den ÖPNV angewiesen sind, um unabhängig vom Fahrdienst der Eltern unterwegs sein zu können. Gerade im ländlichen Raum ist das Fahrrad oder das Zufußgehen nicht bei allen Wegen eine Alternative (lange Wege, stark befahrene Straßen, unbelebte Radwege). Der ÖPNV ist somit für Kinder und Jugendliche nicht nur im Schulverkehr wichtig sondern auch für Freizeitwege in der Woche und am Wochenende (Besuch von FreundInnen, Vereinsaktivitäten, Schwimmbadbesuch etc.).

Familienfreundlichkeit: Gute ÖPNV-Verbindungen, die es Kindern ermöglichen eigenständig ihre Freizeitwege zurückzulegen, reduzieren Zusatzbelastungen von Eltern und tragen damit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.

Mobilität nicht von finanziellen Möglichkeiten abhängig machen: Statistische Daten im Sozialatlas des Landkreises Kassel und im Demografiebericht der Bertelsmann-Stiftung weisen für Baunatal einen überdurchschnittlichen Prozentanteil an armen Kindern und Jugendlichen aus.

Nachhaltigkeit: Auch die mit dem ÖPNV zusammenhängenden Umweltprobleme wirken sich negativ auf das Leben der Kinder und Jugendliche aus: Erhöhtes Verkehrsaufkommen führt zu weniger Sicherheit im Straßenverkehr. Erhöhte Lärmbelastung und erhöhter CO₂-Ausstoß führen zu gesundheitlichen Belastungen und Schäden.

Deshalb geht es

A) um die Berücksichtigung von Kinder- und Jugendinteressen den ÖPNV betreffend bei anstehenden Entscheidungen zur Weiterentwicklung des ÖPNV-Angebotes in und um Baunatal.

Kindern und Jugendlichen geht es insbesondere um die Anschlusssicherheit. Da Busse Haltestellen teilweise zu spät anfahren, Umstiegszeiten in der Stadtmitte sehr knapp bemessen sind und Straßenbahnen nicht auf die Busse warten können, ist es wichtig die Umstiegszeiten am ZOB mit Blick auf Anschlusssicherheit zu bewerten. Andersherum sollte sichergestellt sein, dass Busse auf zu spät eintreffende Straßenbahnen bzw. Busse aus anderen Stadtteilen warten, da meist erst eine Stunde später der nächste Bus in die Richtung fährt.

Kinder und Jugendliche fahren lieber mit dem Bus als mit dem Anruf-Sammel-Taxi. So wird immer wieder kritisiert, dass ab Samstagnachmittag keine Busse mehr fahren. Das Anruf-Sammel-Taxi bedarf einer Vorplanung, die nicht gut zur Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen passt. Außerdem sind Mitfahrerkosten begrenzt. Eine durchgängige Befahrung mit großen Bussen entspricht aber nicht der realen Nutzung und damit auch nicht den vorhandenen Ressourcen. Hier braucht es Überlegungen, wie ein ÖPNV bei geringer werdenden finanziellen Möglichkeiten so organisiert werden kann, dass er trotzdem noch für Kinder und Jugendliche - eine zentrale NutzerInnengruppe - interessant bleibt. Neben der „technischen“ Organisation spielen sicher auch Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. über den AST) eine Rolle.

B) um bezahlbares Bus-/Straßenbahnfahren für Kinder und Jugendliche.

Bezahlbares Bus- und Straßenbahnfahren ist in erster Linie ein Thema, welches die Preisgestaltung im gesamten NVV betrifft. Die folgenden Maßnahmen, welche das Anliegen der Familien- und Kinderfreundlichkeit sowie der Armutsbekämpfung verfolgen, müssen daher mit den Entscheidungsgremien im NVV diskutiert werden:

1. Kinderfahrpreis für Altersgruppe bis 18 Jahre erweitern (mögl. unter der Bedingung der Vorlage eines SchülerInnenausweises)
2. Bei zukünftigen Fahrpreiserhöhungen Kosten für Kinderfahrtscheine nicht erhöhen
Eine weitere Maßnahme liegt aber auch im Gestaltungsspielraum der Stadt Baunatal.
3. Kinder und Jugendliche vom AST-Zuschlag befreien oder AST-Gutscheine für Kinder und Jugendliche in Baunatal schaffen

4. Hunde und Kinderspiel

In den Beteiligungsprojekten und bei den diversen Bespielungsaktionen auf städtischen Spiel- und Freiflächen wird von Kindern und Erwachsenen immer wieder das Thema „Hundekot und freilaufende Hunde“ angesprochen. Viele Kinder und Erwachsene fühlen sich durch freilaufende Hunde gestört, einige sind verängstigt. HundebesitzerInnen reagieren auf die Bitte nach dem Anleinen der Hunde häufig damit, dass der Hund nicht gefährlich sei. Allerdings trägt diese Reaktion in keiner Weise zur gefühlten Sicherheit bei. Außerdem sind viele Spiel- und Liegewiesen sowie Gebüsche durch Hundekot verunreinigt. Kinder spielen nicht nur auf den ihnen formal zugewiesenen Spielplätzen. Zum Spielen und damit zum Großwerden gehört das Umherstreifen über Wiesen und durch Wälder, das Verstecken in Gebüsch, das Unterwegssein am Ufer der Bauna etc. selbstverständlich dazu.

Bei den Stadtteilstudien ist das Thema Hundekot immer wieder einer der zentralen Kritikpunkte der Kinder. So war den Forscher/-innen aus Altenbauna (Stadtteilstudie 2013) der Hundekot auf Wiesen und Spielflächen, in Gebüsch und auf Wegen ein großes Ärgernis. Um ihr Anliegen publik zu machen, haben sie einen Brief an HundebesitzerInnen geschrieben, in dem sie erklären, warum sie der Hundekot stört. Den Brief haben sie mit einem Hundekotbeutel an Menschen mit Hund verteilt.

Da dies Thema in allen Stadtteilen Baunatal immer wieder von Kindern vorgebracht wird, wurde der Brief der Kinder auch in den Baunataler Nachrichten als Bitte an alle HundebesitzerInnen abgedruckt.

„Liebe Hundebesitzer/-innen,

wir Kinder aus Altenbauna mögen Hunde, aber es stört uns erheblich, dass die Hunde an vielen Orten ihr „Geschäft“ verrichten und es liegen bleibt! Wir spielen gerne draußen auf Wiesen und in den Büschen und treten leider oft auf Hundekot. Wir bitten Sie demnächst die Hundehaufen ihrer Lieblinge wegzuräumen, dafür gibt es viele Stationen mit Hundekotbeuteln, die Sie benutzen können.

Viele Grüße, die Kinder aus Altenbauna“

Aus Kindersicht wäre es sinnvoll, wenn auf Spielplätzen Hunde verboten sind, in den Parks Hunde nur angeleint unterwegs sein dürfen und die HundebesitzerInnen sicherstellen, dass – egal wo – sie den Kot ihres Hundes entfernen.

Aktuell wird in Baunatal folgendermaßen damit umgegangen:

- „Keine Hunde“ als Emblem und Schriftzug auf den Spielplatzschildern (Beim Auswechseln der alten Spielplatzschilder werden Schilder mit dieser Information nachgerüstet.)
- „Hunde anleinen“-Schilder in den Eingangsbereichen der großen Parks: Stadtpark, Leiselparks, Baunsbergpark, Freifläche Am Ried, Freifläche Am Rainhardsborn, Graben Oberster Heimbach (Im Stadtpark, Baunsbergpark und Teilen des Leiselparks finden sich diese Schilder schon. Nach und nach werden sie an anderer Stelle nachgerüstet.)
- Sac-o-maten an vielen Stellen, damit HundehalterInnen Tüten zur Verfügung haben, wenn sie ihre eigenen vergessen
- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in den BN

Dies sind alle Maßnahmen, die an das Bewusstsein der HundehalterInnen appellieren, sich so zu verhalten, dass Kinder sich sicher fühlen und ungestört spielen können.

5. Beteiligungsprojekte 2012 im Überblick

Es folgt ein Überblick über die Beteiligungsprojekte und Aktionen mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen, die 2012 durchgeführt wurden:

	Stand
Mitmachbaustelle in Altenritte Kinder Pflege des Weidentunnels auf dem Spielparadies „Hinter den sieben Bergen“, Spielplatz beim Wohngebiet Hinter dem Siegen, Altenritte Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Schule <p style="text-align: right;">35 TN</p>	findet jährlich statt
Innenstadtentwicklung Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungsprozess Kooperation mit Streetwork und Kinder- und Jugendzentrum	Fortführung in 2013
Neukonzeption ÖPNV Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungsprozess Kooperation mit Streetwork, Kinder- und Jugendzentrum und FB 10	Fortführung in 2013
Stadtteelforschung und Jugendbefragung Hertingshausen Umsetzung der letzten Maßnahmen aus der Stadtteelforschung und Jugendbefragung Hertingshausen 2011 Kooperation mit FB 60 und FB 10	abgeschlossen
Beteiligung bei der Schaffung einer Bikestrecke (Downhill) Jugendliche, Forst, Sportverein Unterstützung der Jugendlichen bei der Konkretisierung und Formulierung ihres Anliegens sowie bei der Diskussion mit den zuständigen Stellen Projektleitung liegt bei der Streetwork	Abgeschlossen (Anliegen konnte nicht umgesetzt werden)
Beteiligung der Neuplanung der Kindertagesstätte Talrain Kinder Beratung des Kita-Teams, gemeinsame Projektplanung, Unterstützung bei der Durchführung Kooperation mit Kita Talrain und FB 60 <p style="text-align: right;">20 TN</p>	Fortführung in 2013
Beteiligung an der Außenraumgestaltung der Kindertagesstätte Leiselfeld Erzieherinnen Unterstützung bei der Durchführung Kooperation mit Kita Leiselfeld und FB 60 <p style="text-align: right;">7 TN</p>	Umsetzung in 2013
Partizipation im Kitawesen: Fortbildung für BerufspraktikantInnen 2011/2012 BerufspraktikantInnen in Baunataler Kindertagesstätten Mehrere Fortbildungseinheiten Kooperation mit Kitawesen <p style="text-align: right;">14 TN</p>	Findet jährlich statt
Partizipation im Kitawesen: Fortbildung für BerufspraktikantInnen 2012/2013 BerufspraktikantInnen in Baunataler Kindertagesstätten Mehrere Fortbildungseinheiten Kooperation mit Kitawesen <p style="text-align: right;">18 TN</p>	Wird in 2013 fortgesetzt
Beteiligung bei der Gestaltung des Schulhofes der Langenbergschule LehrerInnen und SchülerInnen Information im Kollegium, Prozessbegleitung, Planungstreffen mit SchülerInnen	Fortführung in 2013

Kooperation mit Langenbergschule	35 TN	
Weiterentwicklung der Beteiligungsstruktur an der Grundschule am Stadtpark SchülerInnen und LehrerInnen Weiterentwicklung der Beteiligungsstruktur (KlassensprecherInnen und SchülerInnenrat) Prozessberatung, Demokratietrainings in den Klassen, Training für den SchülerInnenrat Kooperation mit Grundschule am Stadtpark Projektleitung liegt beim Stadtteilzentrum		wird vom STZ fortgeführt
SV-Wochenende der THS 1 SchülerInnen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Kooperation mit THS	13 TN	findet jährlich statt
SV-Wochenende der THS 2 SchülerInnen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Baunatal Kooperation mit THS	11 TN	findet jährlich statt
Unterstützung des SV-Teams der THS bei der Durchführung des KlassensprecherInnen-Trainings SchülerInnen Vorbereitungstreffen, KlassensprecherInnen-Training Kooperation mit THS	22 TN	Für 2013 neues Konzept angedacht
SchülerInnen-Rechte-Workshop für KlassensprecherInnen SchülerInnen Workshop für KlassensprecherInnen (3 Schulstunden) Kooperation mit THS	70 TN	abgeschlossen
SV-Wochenende der Lichtenberg-Schule SchülerInnen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Kooperation mit Lichtenberg-Schule	18 TN	findet jährlich statt
Beteiligung bei der Gestaltung des Schulhofes der Erich Kästner Schule Prozessbegleitung sowie Beratung bei der Umsetzung der Ergebnisse Kooperation mit EKS		abgeschlossen
Wir mischen mit SchülerInnen Jahrgang 7 Planspiel „Die Beste aller Welten“ zu kommunalen Entscheidungsfindungen Je 2 Kompakttage pro Klasse Kooperation mit der EKS	78 TN	Wird in 2013 fortgesetzt
Fortbildung für die „Buddys“ an der EKS SchülerInnen und LehrerInnen Kooperation mit der Erich-Kästner-Schule Workshop zu Einführung der Arbeit als Buddy und zur Streitschlichtung. Die Buddys erlangen hiermit zusätzliche Fähigkeiten, um adäquat mit den Ihnen zugewiesenen SchülerInnen arbei-		Findet jährlich statt

ten zu können und Ihnen Angebote machen zu können.	20 TN	
5. Hessischer Demokratietag SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern 1 Tag in Frankfurt Kooperation mit THS und EKS	20 TN	Wird in 2013 aufgrund der Entfernung ausgesetzt
Bedarfserhebung über Schul-, Freizeit- und Betreuungsangebote Prozessbegleitung, Moderation einer prozessbegleitenden AG, Evaluationswerkstätten mit Schüler/-innen, Werkstatt mit Lehrer/innen, Austauschtreffen Schule-Außerschulische, diverse Ergebnispräsentationen		Wird in 2013 fortgesetzt
Mitarbeit in der Konzept AG der THS zur Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes LehrerInnen, SchülerInnen, Fachkräfte Moderation der AG-Treffen sowie der Schulentwicklungstage und inhaltliche Mitarbeit		Wird in 2013 fortgesetzt
Mitarbeit in der Expertengruppe Mitbestimmung von SchülerInnen der THS zur Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes LehrerInnen, SchülerInnen, Fachkräfte Inhaltliche Mitarbeit		Wird in 2013 fortgesetzt
Mitarbeit in der LAG Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen Landesweite thematische Vernetzung und Austausch		dauerhaft

6. Beteiligungsprojekte 2013 im Überblick (1. Halbjahr)

Es folgt ein Überblick über die Beteiligungsprojekte und Aktionen, die 2013 im ersten Halbjahr umgesetzt wurden, mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen:

	Stand
Mitmachbaustelle in Altenritte Kinder Pflege des Weidentunnels auf dem Spielparadies „Hinter den sieben Bergen“, Spielplatz beim Wohngebiet Hinter dem Siegen, Altenritte Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Schule	findet jährlich statt
	17 TN
Stadtteilforscher/ innen in Altenbauna-Stadtmitte unterwegs! Kinder Welche Spiel-, Versteck- und Trefforte gibt es? Gibt es gefährliche Ecken? Wo halten sich Kinder auf? Welche Wege gehen sie? Was stört sie? Kinder präsentieren den Erwachsenen ihre Anliegen und legen selbst mit Hand an, wenn es um Verbesserungen geht. Forschungswoche, Planungsprüfung, Verkehrsaktion mit Kita-Kindern und Verfolgung der Umsetzung der Ideen Altenbauna-Stadtmitte Kooperation mit JKH, FB 60 und FB 10	abgeschlossen
	25 TN
Kirchbauna aus Jugendsicht Jugendliche Jugendbefragungen und Aktionen, Umsetzung der Ergebnisse Kooperation mit JUZ, Ev. Jugend, FB 60 und FB 10	abgeschlossen, Umsetzung einzelner Maßnahme im 2. Halbjahr
	TN

Innenstadtentwicklung Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungsprozess Kooperation mit Streetwork und Kinder- und Jugendzentrum	Fortführung in 2014
Neukonzeption ÖPNV Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungsprozess Kooperation mit Streetwork, Kinder- und Jugendzentrum und FB 10	Fortführung in 2014
Beteiligung bei Planung des Außenraumes der Kindertagesstätte Talrain Kinder Beratung des Kita-Teams, gemeinsame Projektplanung, Unterstützung bei der Durchführung Kooperation mit Kita Talrain und FB 60 <p style="text-align: right;">20 TN</p>	abgeschlossen
Partizipation im Kitawesen: Fortbildung für BerufspraktikantInnen 2012/13 BerufspraktikantInnen in Baunataler Kindertagesstätten Mehrere Fortbildungseinheiten Kooperation mit Kitawesen <p style="text-align: right;">18 TN</p>	abgeschlossen
Beteiligung bei der Gestaltung des Schulhofes der Langenbergschule LehrerInnen und SchülerInnen Prozessberatung sowie Beratung bei der Umsetzung der Ergebnisse Kooperation mit Langenbergschule	abgeschlossen
Weiterentwicklung der Beteiligungsstruktur an der Grundschule am Stadtpark SchülerInnen und LehrerInnen Unterstützung bei der Durchführung des SchülerInnenrates Kooperation mit Grundschule am Stadtpark Projektleitung liegt beim Stadtteilzentrum	wird vom STZ fortgeführt
SV-Wochenende der THS 1 SchülerInnen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Kooperation mit THS <p style="text-align: right;">16 TN</p>	findet jährlich statt
Demokratietraining „Mitbestimmung in der Schule – wie geht denn das?“ SchülerInnen, LehrerInnen Je einen Projekttag mit allen Klassen des Jahrgangs 6 an der THS Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Schule, Strukturen und Themen, Projektplanung Kooperation mit THS <p style="text-align: right;">200 TN</p>	Findet jährlich statt
„Wir mischen mit“ Schüler/-innen Jahrgang 8 Planspiel „Die Beste aller Welten“ zu kommunalen Entscheidungsfindungen Je Klasse ein Projekttag Kooperation mit der EKS <p style="text-align: right;">100 TN</p>	Findet jährlich statt
Mitarbeit in der Konzept AG der THS zur Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes LehrerInnen, SchülerInnen, Fachkräfte Moderation der AG-Treffen sowie der Schulentwicklungstage und inhaltliche Mitarbeit	abgeschlossen
Mitarbeit in der Expertengruppe Mitbestimmung von SchülerInnen an der THS zur Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes LehrerInnen, SchülerInnen, Fachkräfte	abgeschlossen

Inhaltliche Mitarbeit	
Mitarbeit in der LAG Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen Landesweite thematische Vernetzung und Austausch	dauerhaft

7. Geplante Projekte 2013 (2. Halbjahr) und 2014

Kinder- und Jugendbeteiligung im kommunalen Bereich

Jugendbefragung Kirchbauna 2. Halbjahr 2013	Jugendliche Umsetzung der Maßnahmen aus der Jugendbefragung Kooperation mit Juz, Ev. Jugend, FB 60 und FB 10
Mitmachbaustelle in Altenritte April/Mai 2014	Kinder Pflege des Weidentunnels auf dem Spielparadies „Hinter den sieben Bergen“, Spielplatz beim Wohngebiet Hinter dem Siegen, Altenritte Kooperation mit der FES
Baunatal aus Jugendsicht 2014	Jugendliche Jugendbefragungen und Aktionen, Umsetzung der Ergebnisse Kooperation mit JUZ, FB 60 und FB 10
Innenstadtentwicklung	Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungsprozess Kooperation mit Streetwork und Kinder- und Jugendzentrum
Neukonzeption ÖPNV	Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungsprozess Kooperation mit Streetwork, Kinder- und Jugendzentrum und FB 10

Förderung von Alltagspartizipation in Kindertagesstätten und Schule

SV-Wochenende der THS 17.-18. November 2013 Frühjahr 2014 Herbst 2014	SchülerInnen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Kooperation mit THS
Demokratietraining „Mitbestimmung in der Schule – wie geht denn das?“ Herbst 2013 Herbst 2014	SchülerInnen, LehrerInnen Jahrgang 6 Je Klasse ein Projekttag Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Schule, Strukturen und Themen, Projektplanung Kooperation mit THS
SV-Wochenende der Lichtenberg-Schule Herbst 2013 Herbst 2014	SchülerInnen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Kooperation mit Lichtenberg-Schule
„Wir mischen mit“ 2014	SchülerInnen Jahrgang 8 Je Klasse ein bis zwei Projekttag Planspiel „Die Beste aller Welten“ zu kommunalen Entscheidungsfindungen Kooperation mit der EKS
Fortbildung für die „Buddys“ an der EKS	SchülerInnen und LehrerInnen Workshop zu Einführung der Arbeit als Buddy.

Sommer 2013	Kooperation mit der EKS
7. Hessischer Demokratietag Winter 2014	SchülerInnen, LehrerInnen Tagesfahrt Kooperation mit THS und EKS

Sonstige Projekte

Weltkindertag 21. September 2013 September 2014	Aktion auf dem Marktplatz Kooperation mit Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendzentrum/Spielmobil, Stadtteilzentrum, Vereinen und weiteren nicht-städtischen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit
Mitarbeit in der LAG Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen	Landesweite thematische Vernetzung und Austausch